



### Erkennungsdienst des Kriminalamtes Leipzig

*Großer Arbeitsraum der Fingerabdrucksabteilung, in der jeder Inhaftierte „Klavierspielen“ muß*

Ton. Dieses nicht zu fälschende Merkmal war die beste Fabrikmarke, die man sich denken konnte.

Um die Fingerabdrücke zu kriminalpolizeilichen Zwecken verwenden zu können, war es notwendig, Klassifikationsmethoden zu ersinnen, die es ermöglichen, einen bestimmten Fingerabdruck in einer Sammlung von vielen Tausenden binnen weniger Sekunden herauszufinden. Dies ist gelungen. Bedeutend erleichtert wird die Klassifikation dadurch, daß wir sämtliche Fingerabdrücke nach den ihnen eigentümlichen Zeichnungen in vier Hauptgruppen gliedern können. Wir unterscheiden Bogen-, Wirbel-, Schlingen- und verschiedenartige Muster. Ihre immer feinere Unterscheidung nach bestimmten Linien und Punkten ist heute so gründlich durchgeführt, daß das Herausfinden und die Vergleichung bestimmter Fingerabdrücke in den Landesfingerabdruckzentralen keine Schwierigkeiten bereitet, obwohl dort Hunderttausende von Fingerabdruckbogen einliegen. Deutschland hat sechs solcher Landeszentralen (Berlin, Hamburg, Dresden, München, Stuttgart und Karlsruhe). Das dort einliegende Material nimmt täglich durch die Tätigkeit der erkennungsdienstlichen Abteilungen der

Kriminalämter wie der Landjäger oder Gendarmeriebeamten sowie der Strafanstalten zu, die ihnen alle Fingerabdruckbogen übersenden. Sind die Papiere des Häftlings nicht in Ordnung oder bestehen sonst Zweifel an der Richtigkeit der Angaben über seine Person, so werden sofort die Fingerabdrücke der Landeszentrale übersandt. Wenn erst die drahtlose Bildübertragung auch bei den Polizeibehörden eingeführt sein wird, d. h. wenn die notwendigen Geldmittel für die immerhin noch recht kostspieligen Apparaturen dafür bewilligt sein werden, wird es möglich sein, die Fingerabdrücke internationaler Verbrecher „an Alle“ funken zu können. Die Überraschung des internationalen Hochstaplers, der unter hochklingenden Namen auftrat, wird dann vielleicht noch größer sein, als sie es heute schon ist, wenn er verhältnismäßig kurze Zeit nach seiner Verhaftung sich von dem Kriminalkommissar plötzlich mit dem ihm zukommenden einfachen Namen angesprochen hört. Das ist stets dann möglich, wenn er zu irgendeiner Zeit irgendwo einmal unter seinem richtigen Namen daktyloskopiert wurde. Übrigens merkt der erfahrene Beamte des Erkennungsdienstes meist schon bei der Abnahme der Fingerabdrücke, ob er es